



## „Gelbwesten“: Es geht um soziale Gerechtigkeit

**Panische Angst muss die französische Regierung erfasst haben. Letzten Samstag ließ sie in Paris und vielen anderen Städten praktisch den Belagerungszustand ausrufen. Überall Polizei, Bahnhöfe geschlossen, Straßensperrungen... Dann ließ die Regierung verbreiten, die Bewegung gehe zurück. Aber Totgesagte leben länger.**

Zur Erinnerung: die Bewegung der „Gelben Westen“ begann mit einer Onlinepetition gegen die Benzinpreiserhöhung. Für Pendler bedeutete die Erhöhung der Benzinsteuer ca. 100 bis 150 EUR mehr an Kosten pro Monat. Und das, obwohl für viele das Geld ohnehin knapp ist. Die Leute fingen an, gelbe Warnwesten auf die Armaturen Bretter ihrer Autos zu legen. Die Aktionen begannen dann am 17. November.

### Arbeitende wie wir

Von Anfang an lag der Schwerpunkt nicht in Paris, sondern in Städten wie Lille und Straßburg, oder in den kleineren Städten und Dörfern. Es ist die Arbeiterklasse, die die Kreisverkehre besetzt, Mautstationen auf Autobahnen, Lieferverkehr zu Gewerbegebieten und Fabriken blockieren oder Hafenzufahrten dicht machen. Dabei sind die Kassiererinnen des Supermarktes, Krankenschwestern, Leiharbeiter, Arbeitslose und (wenn auch nicht in der Mehrheit und zunehmend weniger) Chefs kleinerer Unternehmen... Auffällig viele Frauen und Rentner beteiligen sich.

### Gegen das teure Leben

Die Medien berichten hauptsächlich von den Samstagen und den Aktionen auf dem schicken Champs-Élysées. Es gibt die Bilder von wütenden „Gelben Westen“, die den Arc de Triumphe mit Graffiti verschönern, von Tränengas und Gewalt der Polizei. Aber wenn die Journalisten „Gelbwesten“ interviewen, dann reden sie über die steigenden Lebenshaltungskosten und rechnen vor, dass das Geld einfach nicht bis Ende des Monats reicht. Selbst wenn man etwas besser verdient, aber mit Kindern, wird es schwer. Es sind die unteren Schichten der Arbeiterklasse, die „normalen“ Leute, die die Schnauze voll haben. In den Köpfen der „Gelbwesten“ gibt es sicher viele Ideen, aber die Bewegung ist nicht so wild zusammengewürfelt oder gar gewalttätig, wie verbreitet wird. Es sind Arbeiter, wie wir hierzulande.

Die „Gelbwesten“ haben keine „Führer“, sie misstrauen den Parteien und den Gewerkschaftsbossen – und das zu Recht. Sie organisieren sich selbst. Deshalb gibt es

auch keinen fertigen Forderungskatalog, der in Verhandlungen hinter geschlossenen Türen zu einem faulen Kompromiss zusammenschumpfen könnte. Aber es gibt doch etwa 40 Forderungen, die immer wieder aufkommen: Es geht in erster Linie um Löhne, Sozialleistungen, zu hohe Mieten, Steuern für die Reichen, Senkung der Mehrwertsteuer...

### Die versprochenen Maßnahmen verpflichten die Unternehmen zu nichts

Nachdem sich die Schüler und Studenten der Bewegung angeschlossen hatten, war der Präsident Macron gezwungen, Zugeständnisse zu machen. Zuerst, vorsichtig, kam die Verschiebung der Benzinsteuer, dann gar keine Erhöhung und schließlich eine „große Ansprache“ mit Maßnahmen für die Beschäftigten. Z.B. eine Erhöhung des Mindestlohnes um 100 EUR. Aber Macron wiederholt, dass das die Unternehmen keinen Cent kosten wird! Das wird aus der Kasse für Familienbeihilfen bezahlt. Für Macron ist auch die Wiedereinführung der Vermögenssteuer kein Thema. Er hat nicht einmal das letzte Steuergeschenk erwähnt, das die Konzernbosse um 20 Milliarden EUR an Steuern entlastet, aber gar keine Arbeitsplätze geschaffen hat. Ein paar Konzerne werden sicherlich zusätzliches Weihnachtsgeld zahlen... für bessere Publicity. Darauf fällt keiner rein.

Die Regierung versucht jetzt einen anderen Trick: Volksabstimmungen könnten Mitsprache bringen. Selbst wenn sie stattfinden sollten, würde die Erfüllung der wirklichen Forderungen der „Gelbwesten“ - das sind die Forderungen aller Beschäftigten - bis zum Sankt Nimmerleinstag verschoben. Gleichzeitig schickt der Innenminister die Polizei los, um die besetzten Kreisverkehre zu räumen. Zuckerbrot und Peitsche!

Macron und die Unternehmen hoffen, ohne größeren Schaden davonzukommen. Aber die Bewegung hat bereits tiefe Wurzeln geschlagen. Die „Gelben Westen“ haben mit ihrer Entschlossenheit gezeigt, wie man eine Regierung in Angst und Schrecken versetzt. Und das nicht nur in Frankreich. Die Aufgabe bleibt, eine echte organisierte Gegenmacht aufzubauen.

# Von Kolleg\_innen für Kolleg\_innen...

## Es gibt sie doch, die Streiks...

.... und die haben Folgen! Der Streikaufruf der EVG kam überraschend „von oben“, aber dann standen die Züge. Und selbst nach den vier Stunden dauerte es eine Weile, bis alles wieder startete. Streiks können Wirkung haben!

## Die gute Seite des Streiks

Manch einer hat nicht erwartet, dass der Warnstreik große Folgen haben könnte. Die Gewerkschaftschefs rufen auch selten zu Streiks auf. Aber streiken die Kollegen in den Stellwerken, bei der Transportplanung, in den Werkstätten.... kommt niemand mehr weiter. Das ist eine gute Erinnerung an die Macht, die wir haben können.

Und ein Streik ist auch eine Gelegenheit, mal wieder gut zu quatschen und hilft damit gegen die Vereinzelung, um die die DB immer sehr bemüht ist. Dabei kann man so einiges ganz nebenbei erfahren... zum Beispiel von der Lohnerhöhung der Sicherheitsleute bei der S-Bahn dieses Frühjahr von sage und schreibe 30 Cent. Nicht auszuhalten!

## Nach dem Streik ist vor dem Streik?

Der Appetit kommt beim Essen... wann sind die Fahrpersonale mit Streiken dran? Schichten, Vorbereitungszeiten, Urlaub, Überstunden, Teilzeit... das Geschimpfe in den Meldestellen reicht locker für einen ordentlichen Streik.

## Was bringt der Tarifvertrag der EVG?

Sowohl die EVG-Verhandlungsführer als auch die DB feiern den Abschluss. Aber wie oft ist der Abschluss so kompliziert, dass man kaum was versteht. Jedenfalls sollen alle 1.000 EUR bekommen, dann ab 1. Juli 2019 3,5 % mehr und ab 1. Juli 2020 nochmal 2,6 %. Statt der zweiten Stufe können die Kollegen auch 6 Tage mehr Urlaub bekommen. 1.000 EUR klingen nach viel, aber was bleibt vom brutto? Außerdem ist die letzte Lohnerhöhung eine Weile her, vor allem, wenn man letztsens mehr Urlaub statt Geld gewählt hatte. Und die nächste Stufe wird erst nächsten Sommer kommen. Die Mieten steigen aber schneller. Und allgemein wird eine höhere Inflation prognostiziert. Dazu ist die Laufzeit des Tarifvertrages mit 29 Monaten enorm lang. Was kann nicht alles in der Zwischenzeit passieren? Das kann schnell eine Lohnsenkung bedeuten. Die DB freut sich jedenfalls, weil sie auf 2 ½ Jahre „Frieden“ hofft. Das kann man nicht feiern.

## DB lässt GDL abblitzen und wieder antreten

Die GDL-Verhandler haben gleich zweimal die Gespräche für gescheitert erklärt und beklagen sich, dass die DB nicht unterschrieben hätte. Man wurde wütend in der grünen Zentrale und drohte der DB... nicht weiter zu verhandeln und auf keinen Fall zu streiken! Die DB kann aufatmen.

Aber was sollte eigentlich unterschrieben werden? Die GDL schreibt in einer Pressemitteilung, sie

hätten einer Lohnerhöhung von 3,2% bei 34 Monaten Laufzeit zugestimmt. Kann man nicht von Glück sprechen, dass die DB so einen Fehler nicht mitgemacht hat? Nach dem Warnstreik bietet die DB nun dieselben Lohnerhöhungen an, wie sie die EVG akzeptiert hat. Am 3. Januar soll wieder verhandelt werden. Wer versteht, was da läuft?

## Wohin führt die Bahnkrise?

Die Bundesregierung hat angeblich mit der DB die Geduld verloren und fordert jetzt eine Strukturreform. Diese Forderung kommt, nachdem monatelang über die miserable Situation bei der Bahn berichtet wurde (weniger über die Arbeitsbedingungen), verschiedene „Experten“ den Verkauf von Tochterunternehmen und Zusammenlegung von Regio mit Fernverkehr fordern, Lutz einen Brandbrief verfasst hat, McKinsey und andere befreundete Beratungsunternehmen beauftragt wurden, die Probleme „zu lösen“ und selbst der EVG-Chef einen Konzernumbau fordert.

Was sind die Pläne? Eine Krise als Vorwand für die nächsten Privatisierungsschritte? Verbunden mit weiteren Verschlechterungen bei unseren Arbeitsbedingungen? Abtrennung der Infrastruktur, wie schon lange diskutiert?

## Wenn der Notruf einen anschreit

Der Notfunk auf dem Führerstand ist wahnsinnig laut. So ein Schreck, dass man fast vom Stuhl fällt. Da will man sich vorsichtig ranbremsen und man fällt fast vom Hocker...

## Immer schön wischen

Kürzlich, als die Fahrplantechnik abstürzte, standen alle Züge mit einem Ruck ohne Fahrplan da. Auf dem Tablet kan man aber nur zwei Sachen einschalten. Was blendet man aus? Den Minutenplan, fährt ja eh nicht pünktlich? Aber nach bestimmter Zeit geht das Tablet wieder aus, wenn man nicht wischt. Früher, wenn man das Fahrplanheft nicht dabei hatte, gab es einen riesigen Aufriss. Heute probiert jeder selbst und hofft, dass man über den Rundruf der Leitstelle ein paar Infos bekommt.

## Dienstunterricht ausgelagert

Mit dem neuen Zugfunk hätte es eigentlich Dienstunterricht geben müssen. Stattdessen nur ein Lernprogramm auf dem Tablet. Learning by doing, wer weiß was, die S-Bahn schiebt die Verantwortung uns in die Schuhe.

## Klimawandel geht uns alle an

Bei der Klimakonferenz in Kattowice wurden neue Regeln vereinbart, aber das spart keine einzige Tonne CO2 ein. Allen Klimakonferenzen zum Trotz steigen die Treibhausgasemissionen immer weiter. Die Antworten der Politiker sind angesichts der dramatischen Warnungen der Forscher wie vom anderen Stern.

**Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...**

**flugblatt\_bahn@gmx.de || www.sozialismus.click || facebook: RSO Deutschland**